



«Auch die Eltern sind im Austauschjahr»

Sandra Alefsen, Geschäftsleiterin der Austauschorganisation YFU Schweiz, erklärt, was ein Austauschjahr für die Eltern bedeutet und wie es sich auch weniger gut situierte Familien leisten können.

Interview: *Claudia Landolt*

Frau Alefsen, was müssen Eltern beachten, wenn ihr Sohn oder ihre Tochter ein Auslandsjahr machen möchte?

Das Allerwichtigste ist, dass die Motivation dazu vom Kind selbst kommt. Es kann sehr heikel werden, wenn Kinder nicht hundertprozentig davon überzeugt sind. Ein Austauschjahr ist keine einfache Reise und kein normales Schuljahr, sondern ein Eintauchen in eine andere Kultur für längere Zeit. Und es ist eine Zeit des grossen persönlichen Wachstums. Wir dürfen nicht vergessen: Zum ersten Mal ist ein junger Mensch auf sich allein gestellt.

Das bedingt ja auch einen gewissen Reifegrad. Welche Altersspanne ist dafür besonders geeignet?

Das ist sehr unterschiedlich. Jugendliche, die ein Auslandsjahr einlegen, sind in der Regel um die 16 Jahre alt. Aber der Reifegrad kann in diesem Alter sehr stark variieren. Das Alter sagt also wenig über den individuellen

Entwicklungsstand aus. Deshalb ist es wichtig, dass ein gutes Auswahlverfahren stattfindet und die Jugendlichen in ihrer Gastfamilie sowie von einer Organisation vor Ort gut begleitet werden.

Gibt es auch die Möglichkeit, während oder nach der Lehre ein Austauschjahr zu machen?

Ja. Ab 18 Jahren kann zum Beispiel in

den USA an ein College gehen. Allerdings sind die Formalitäten ab diesem Alter oftmals andere. In den USA beispielsweise brauchen über 18-Jährige ein anderes Visum als jüngere Personen.

Wie gross ist der bürokratische und zeitliche Aufwand?

Die Auseinandersetzung mit dem Thema beginnt in der Regel ein Jahr vorher. Das Bewerbungsdossier mit Foto sollte bis spätestens Februar bei der jeweiligen Austauschorganisation eingereicht werden. Idealerweise kümmert sich der Teenager selbst um sein Bewerbungsdossier.

Kann man die Schule auswählen?

Nur bedingt. Man kann Spezialprogramme wie Sport oder Sprachen wählen oder eine musisch oder sportlich orientierte Fächerwahl als Präferenz angeben. In erster Linie geht es aber darum, dass die Gastfamilie menschlich zum Kind passt. Erst dann wird die Schule ausgewählt.

Mit welchen Kosten muss man rechnen?

Die Kosten genau zu beziffern, ist sehr schwer. Wir rechnen in der Regel zwischen 10 000 und 20 000 Franken.

Warum kann man die Kosten nicht genauer beziffern?

Grundsätzlich hängen sie eng mit dem jeweiligen Aufenthaltsland zusammen. Australien beispielsweise ist eines der teuersten Länder diesbezüglich. Einerseits muss der Programmpreis berücksichtigt werden, der je nach Destination und Art des Programms variiert. Hier ist beim Vergleich von Anbietern zu beachten, welche Leistungen inbegriffen sind, Flugkosten etwa oder Versicherungen. Andererseits spielen die Lebenskosten vor Ort eine Rolle, die sich ebenfalls je nach Land und Freizeitverhalten der Teilnehmenden unterscheiden. Auch variieren die Zusatzkosten wie Schuluniform, Bücher oder Hobbys von Land zu Land.

Ist ein Austauschjahr nur etwas für Kinder aus gut situierten Familien?

Nein. Wir von YFU vergeben reguläre Teilstipendien. Jährlich erhalten rund 15 Prozent aller Programmteilnehmenden ein Teilstipendium. Die Höhe des Stipendiums richtet sich nach dem Förderungsbedarf der Antragstellenden und den uns zur Verfügung stehenden Mitteln. Sollten wir ein Stipendiengesuch ablehnen müssen, so besteht die Möglichkeit, eine Ratenzahlung zu vereinbaren oder vom Vertrag zurückzutreten. Gemeinsam haben wir bis jetzt noch immer eine Lösung gefunden!

Welche Länder sind bei Schweizer Jugendlichen besonders beliebt?

Ausserhalb Europas ist Kanada, beispielsweise Québec, sehr beliebt. Innerhalb Europas England und Irland. Schweizer Jugendliche interessieren sich weniger für die USA oder Neuseeland.

Warum ist zu viel Kontakt mit Zuhause nicht gut?

Weil es die Integration und das Selbständigwerden behindert, wenn man zu oft mit den Eltern oder seinen Kollegen im Heimatland skyppt, chattet oder schreibt. Das ist für viele Eltern nicht leicht. Ich sage deshalb immer: Auch die Eltern sind im Austauschjahr.

Wie gehen die Jugendlichen mit dem Alleinsein um?

Das ist sehr unterschiedlich. Viele müssen sich in der Gastfamilie das erste Mal in ihrem Leben anpassen. Sie lernen vielleicht ein anderes Familienmodell kennen. Und realisieren dabei, dass andere Konstellationen und Alltagsorganisationen in Ordnung sind, auch wenn sie sich vielleicht total vom bisher Erlebten unterscheiden. So entwickelt das Kind ein interkulturelles Verständnis. Davon kann es im späteren Leben nur profitieren.

Wie gelingt der Wiedereinstieg in der alten Schule?

Die Kinder erleben zweimal eine Art Kulturschock. Das erste Mal, wenn sie in



ihrem Gastland ankommen, das zweite Mal, wenn sie nach Hause zurückkehren. Dann sehen sie alles mit anderen Augen. Eine gute Begleitung ist deshalb wichtig. Aus diesem Grund gibt es auch regelmässige Treffen von Jugendlichen, die gerade ebenfalls von einem Austauschjahr zurückgekommen sind. Ausserdem bieten viele Schulen in den Herbstferien Lernkurse an, in denen die Kinder den Stoff nacharbeiten können. **Gibt es auch die Möglichkeit, nur für ein halbes Jahr ins Ausland zu gehen?**

Ja, das ist möglich, aber unüblich und letztlich auch von der jeweiligen Schule abhängig. Der Effekt eines halbjährigen Austausches ist nicht derselbe. Der Anreiz, sich zu integrieren, ist bei einem sechsmonatigen Aufenthalt geringer, es gibt da immer eine Art Rettungsanker, à la «in drei oder vier Monaten bin ich wieder zu Hause». Erst in elf Monaten wieder zu Hause zu sein, ist etwas ganz anderes und fordert eine andere Grundhaltung.



Sandra Alefsen

leitet die Geschäftsstelle von YFU Schweiz, eine Organisation, die Austauschaufenthalte vermittelt und die Jugendlichen betreut. Alefsen hat selbst in acht Ländern gelebt und in zwei Sprachregionen der Schweiz gearbeitet.